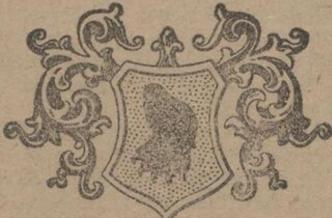


Pulsnitzer Wochenblatt

Samstag, Nr. 18. Tel.-Abz. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postfach-Romko Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 148



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstaltungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gesaltene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmaß 14) 100 Bsp., im Bezirke der Amtsgerichtsmanufaktur 90 Bsp., im Amtsgerichtsbezirk 80 Bsp., Amtliche Zeile M 3.—, 2.70 und 2.40. Reklame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Befehl von Rechtsnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Haupblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großschäfersdorf, Bietnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Zitzendorf, Mittelbach, Großmannsdorf, Nitzberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von G. L. Föhrers Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 74.

Dienstag, den 21. Juni 1921.

73. Jahrgang

Amlicher Teil.

Auf Blatt 360 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Arthur Füssel in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:
Die Handelsniederlassung ist nach Dresden verlegt worden. In Pulsnitz ist eine Zweigniederlassung errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 11. Juni 1921.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Reichskanzler Wirth hat in Essen eine bemerkenswerte Rede über die politischen Tagesfragen gehalten. In der letzten Reichstagsitzung erregte sich ein neuer Zwischenfall. Der kommunistische Abgeordnete Remmel wurde vom Präsidenten aus dem Sitzungssaal verwiesen. Die Reichseinnahmen im April dieses Jahres weisen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine enorme Steigerung auf. Das Reichskabinett ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Laut „Post. Ztg.“ bildete dem Vernehmen nach auch die oberschlesische Lage einen Gegenstand der Beratung. Nach dem „Intransigent“ werden die in Wiesbaden begonnenen Reparationsbesprechungen in Berlin fortgesetzt werden. Die verhandelt, sollen bereits zwei französische Sachverständige nach Berlin abgereist sein. Auf der Zeche „Mont Cenis“ bei Dorn wurde am Montag mittag eine Explosion schlagender Wetter. Bis abends 7 Uhr war es gelungen 68 Verletzte und 32 Tote zu bergen. Die französischen Zeitungen „Humanität“ und „Populaire“ vom 3. Juni sind von der Interalliierten Rheinland-Kommission verboten worden. Lloyd George fährt nach Paris, um die Orientfrage sowie die oberschlesische Frage zu besprechen. Dabei werde er von Sachverständigen für beide Fragen begleitet werden. Infolge der Haltung der englischen Regierung hat sich die Streikkräfte neuerdings verstärkt und die Arbeiter drohen mit dem Generalstreik. Die in den englischen Baumwollspinnereien zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern entstandenen Lohnunterschieden sind beigelegt worden.

Eine Kanzlerrede.

Essen, 19. Juni. Reichskanzler Dr. Wirth hielt heute vormittag in einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Rede, in der er zunächst die schwerwiegenden Gründe darlegte, die zu dem Jawort gegenüber dem Londoner Ultimatum geführt haben: Der deutschen Einheit und der deutschen Freiheit wegen. Er betonte sodann die Wichtigkeit des Ruhrgebietes, des wirtschaftlichen Herzens des deutschen Vaterlandes, und die Bedeutung Oberschlesiens. Das Ergebnis der Volksabstimmung als Ausdruck des Volkswillens deutsch zu sein und zu bleiben, dürfe von der Welt nicht in Frage gestellt werden, sonst bereite sich eine neue europäische Katastrophe vor. Europa kann eine zweite große Katastrophe ohne Zusammenbruch der Kultur nicht mehr überleben. Ein Brandherd für ein ganzes Jahrhundert müßte aus Oberschlesien herbeilobren, wenn das Recht der dortigen Deutschen tödlich verletzt würde. Der Kanzler wandte sich nun

den Reparationen

zu. Wir sollen 2 Milliarden in festen Annuitäten pro Jahr bezahlen. Wir sollen 26 Prozent der Ausfuhr bezahlen und wir sollen drittens die Befähigungskosten tragen. Die letzte Summe ist die unproduktivste. Sie trägt nicht bei zum Wiederaufbau, sondern schwächt unsere Leistungskraft genau wie die Sanftionen. Der Ruf geht hinaus an die Arbeiterschaft aller Länder: Sorgt überall dafür, um demokratischen Geistes, daß das, was Deutschland zahlt, nicht zu unnötigen Ausgaben verwendet wird. In diesem Sinne glaube ich auch, daß eine große Arbeiterbewegung aller Länder von Segen für alle sein wird. Sie fragen mich nun, werden wir die 2 Milliarden Wohl aufbringen? Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die Einnahmen des Reiches bereits im letzten Jahre über 45 Milliarden betragen. (Beifall.) Es ist keine Demagogie, wenn ich hier erkläre, daß unter dem gewaltigen Aufstrome der Reichseinkommensteuer

die Lohn- und Gehaltsempfänger

an erster Stelle der Leistungen für das Reich stehen. Das ist die größte patriotische Tat, die geschehen ist bei Kriegsende, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger einen Teil ihres Lohnes durch festen Bezug dem Vaterlande zur Verfügung gestellt haben. (Beifall.) Keine Tat kann sich schließen vor der großen Pflicht des Opfers. Wer sich entzieht, ist ein Verräter an seinem Volke. (Beifall.) Ich bin überzeugt, der innere Etat unseres Vaterlandes wird in den nächsten Jahren mit einem Plus,

mit einem gewissen Ueberschuß

abschließen können. Wir werden, wenn das Notopfer abgezogen ist durch noch folgende Eingänge zur Einkommensteuer und zur Umsatzsteuer, das was wir im Jahre 1920 erreichen wollten, ganz gewiß erreichen.

Jetzt kommt der zweite große Konflikt, das sind die Betriebsverwaltungen. Wir müssen verlangen, die großen Betriebe Kraft und Eisenbahnen rationaler auszugestalten, um von den Miesen- und Fehlerräten herunterzukommen, wobei allerdings eine Voraussetzung gegeben sein muß.

Innerpolitische Unruhen können wir nicht brauchen, wenn wir gesunden wollen. (Sehr richtig.) Aber das sage ich, wer die Gewalt erhebt in der freien Volksrepublik, der soll auch sehen, daß eine staatliche Gewalt da ist, um den Geist der Unordnung und der Zerstörung aus unserem Vaterlande herauszuwerfen. (Sehr richtig.) Wir kommen zum Haushalt der Reparationen. Ich bin der letzte, der nicht den Mut aufbringt, dem Besitz auch die Opfer zuzuwenden, die er bringen kann und bringen muß. Ich habe unter schweren Kämpfen erreicht, daß ein Teil des Notopfers alsbald eingezogen wurde.

Große Vorlagen sind in Vorbereitung.

Ich erinnere an die Vorkriegszeiten. Der Gehalt der Erhaltung der Goldwerte muß in Auge behalten werden. Das ist für mich eine politische Notwendigkeit. Ich warne daher, uns in zwei Lager zu spalten. Ich bin überzeugt, wenn der deutsche Arbeiter und der Beamte sieht, daß alle Kreise unseres Volkes erfasst werden, dann werden auch sie zu dem unumgänglich notwendigen Opfer bereit sein.

Es darf keine Reparationsgewinnler geben,

wie es Kriegs- und Revolutionsgewinnler gab. Die Frage ist für mich, ob wir in der Lage sind, die Produktion mit einer Last zu belegen, und unseren Export lebenskräftig zu erhalten. Wir können nicht darum, aus der Kohle mehr herauszuholen. Der Uebergang zur freien Wirtschaft, zur freien Getreidewirtschaft, ist unendlich schwer. Ich weiß, daß neue große Bewegungen kommen können, gerade in den Monaten, wo wir neue Steuern aufbringen, aber dann nicht hinter jeder roten Fahne herlaufen. Auch der Streik allein schafft uns kein Glück und keine Wohlfahrt. Demokratische Verständigung, das ist die Art, in welcher wir dem Ziele des Opfers, der Freiheit, dienen wollen. Unsere Aufgabe ist riesenhaft. Es kann 30 Jahre dauern, bis die große Last abgeburdet ist. Den Alliierten und ehemaligen Feinden sei gesagt, wir wollen leisten, unsere Pflicht erfüllen, aber ihr dürft uns nicht die Hoffnung nehmen, daß wir durch Arbeit wieder selbst unser eigenes Glück gewinnen können. Darum geht der Ruf in die ganze Welt hinaus, legt die Hände weg, glaubt dem neuen demokratischen Deutschland! Dient aber selbst, die ihr in Frankreich und England die Macht in Händen habt, dem Gedanken der Freiheit, indem ihr in Oberschlesien und im Deutschen Reich dem deutschen Volk das alte Recht gewährt!

Der Wiederaufbau ist das Werk der ganzen gesitteten Welt.

Wir vertrauen auf den Glauben, daß die Welt für den Gedanken des Rechts wieder zu gewinnen sein wird.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Werbe-Schau-Schwimmen.)

Im hiesigen Stadt-Bad fand am Sonntag nachmittag 3 Uhr ein vom Schwimmverein Radeberg veranstaltetes Schau- und Werbe-Schwimmen statt. Trotz kühlen und regnerischen Wetters hatten sich über 600 Personen eingefunden. Der Vorstand des hiesigen Schwimmvereins, Herr Lehrer Schade, hielt vor Beginn der Vorführungen eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Schwimmens betonte; das Schwimmen sei als Leibesübung jeder turnerischen Übung gleichzustellen, Lunge und Muskeln stärkend, die Gesundheit fördernd, nützlich bei Gefahr für jung und alt. Redner dankte dem Stadtrat für Errichtung des großen Segen bringenden Bades, ferner denen, die weder Zeit noch Mühe scheuten, bei der Verwirklichung dieser guten Idee und beim Ausbau des der Allgemeinheit dienenden Bades mitzuhelfen. Weiter gab Redner bekannt, daß hier ein Schwimmverein ins Leben gerufen worden sei mit dem Namen „Schwimmverein Pulsnitz“, hat um Unterstützung, Beiritt und Förderung der guten Sache. Hierauf nahm der Vorsitzende des Schwimmvereins Radeberg das Wort zu einer Rede u. a. bekannt gebend, daß im ganzen Gau am 19. Juni in allen Bädern Werbe-Schau-Schwimmen auf Anordnung des Gau-

stättfanden; Radeberg habe sich mit dem nahen Schwimmverein Pulsnitz in Verbindung gesetzt. Nach erfolgter Bekanntgabe des Programms wurde mit den Vorführungen begonnen, sie bestanden aus: Reigen-Schwimmen (ausgeführt von 8 Damen und 8 Herren), Stafetten-Schwimmen (Knaben-, Damen- und Herren-Beteiligung), Brust-, Seiten-, Rücken- und Hand-über-Hand-Schwimmen, hierauf Mädchen- und Damen-Schwimmen, Tauchen (Herren), einem Scherz: von der Knaben-Abteilung hatten sich 2 Knaben im Drillanzug einen Platz auf dem nahen Rabinendach gesucht. Dieselben wurden vom Badewärter energisch auf diese Ungehörigkeit aufmerksam gemacht, nach einigem Widerstreben (programmgemäß) sprangen dieselben, vom Badewärter verfolgt, im Anzug vom Dach in das nasse Element. Sie wollten zeigen, daß man auch in den Sachen das Wasser beherrscht. Eine kleine Komödie, ausgeführt von 2 Herren des Schwimmvereins Radeberg, sorgte für Abwechslung und Erheiterung. Am Stafetten-Schwimmen beteiligten sich auch 3 Herren des neugegründeten Vereins Pulsnitz. Ein interessantes Wasserballspiel, gespielt von 2 Fünfermannschaften, beschloß die Vorführungen. Mit regem Interesse waren die Zuschauer denselben gefolgt. — Es gebührt Dank dem Schwimmverein Radeberg und dem Schwimmverein Pulsnitz, welcher gegenwärtig schon über 70 Mitglieder zählt, deren Zahl sich aber hoffentlich nach dieser Veranstaltung bedeutend erhöhen wird.

Pulsnitz. (Post) Um den Andrang beim Rentenzahlungsgeschäft zu vermindern, werden vom 1. Juli ab an die Rentenempfänger mit den Nummern 401 und höher die Bezüge erst nachmittags von 3 bis 6 Uhr ausgezahlt.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung) Volksheder-Abend Staegemann Ruckschack findet voraussichtlich Mittwoch, am 29. Juni statt.

(Der Fernsprechverkehr) Wie der Telunion Sachsendienst berichtet, ist nach einer Feststellung die Zahl der Fernsprechanschlüsse erneut in Deutschland derart gewachsen, daß schon auf sieben- unddreißig Personen der Bevölkerung ein Fernsprechanschluß kommt. Mit den steigenden Reise- und Fahrkosten im Fern- und Lokalverkehr wird die Nachfrage nach Fernsprech-Anschlüssen noch weiter wachsen, denn im geschäftlichen Leben werden mehr und mehr Dinge, die früher durch persönliche Rücksprache erledigt wurden, telephonisch oder brieflich abgemacht.

(Wegfall der Frühdruschprämie.) Wie aus Berlin gemeldet wird, gab auf Anfrage über die Aussichten für die neue Ernte das Reichsernährungsministerium die Erklärung ab, daß in diesem Jahre eine günstige Ernte zu erwarten sei, um vieles besser jedenfalls, als die vorjährige. Dies gilt besonders vom Brotgetreide. Man könne sie als gute Mittelernte bezeichnen. Am Schlusse dieses Erntejahres seien zum ersten Mal wieder Bestände aus der vorigen Ernte vorhanden. Damit könnten die Frühdruschprämien wegfallen, die 1919/20 262 Millionen erforderten. Auch die Verbilligungsaktion des Reiches für Brotgetreide soll stufenweise abgebaut werden, wobei mit einer Erhöhung des Brotpreises zu rechnen ist. Auch die Aussichten für die Objekte werden als günstig bezeichnet.

(Sinken der Zuckerpriese.) Die Lage auf dem Weltzuckermarkt hat sich weiterhin nach der Richtung hin entwickelt, daß die Preise eine sinkende